

## Niedergang einer Kultur durch Fehldeutung der Sprache

Sprache und Kultur sind unabdingbar verknüpft. Nur wer sich auszudrücken vermag ist überhaupt in der Lage eine Sache zu denken und so prinzipiell befähigt, in einer Widerspruchsfreiheit einen Sachverhalt zu äußern.

Diese Fähigkeit ist in westlichen Kulturen (und auch anderen) weitgehend abhanden gekommen.

Eine Erläuterung anhand eines Beispiels:

Man hört sehr oft die Verleugnung der Wahrheit, die es angeblich gar nicht gebe. Das ist der erste Widerspruch, denn wie kann es ein Wort für eine Sache geben, die gar nicht existiert?

Scheinbar wird der Widerspruch gelöst, in dem multiple Wahrheiten zugelassen werden, es heißt, ein jeder habe seine eigene Wahrheit. Das aber führt den Wortsinn ad absurdum.

Wie könnte es mehrere Wahrheiten über die selbe Sache geben? Es kann unterschiedliche Ansichten geben, Glaubensbekenntnisse, aber nicht Tatsachen. Das Faktische ist nicht teilbar.

Es ist zu unterscheiden zwischen einer faktischen Wahrheit und einer absoluten Wahrheit, wobei letztere eine gesetzmäßige Wahrheit bezeichnet, die tatsächlich prinzipiell nicht wißbar ist. Die abgeschwächtere Form wird als Vermutung bezeichnet und kann allenfalls als gesicherte Erkenntnis aufgefasst werden, aber nicht als unumstößliche Wahrheit.

Die faktische Wahrheit ist einfach zu verstehen und nicht diskutabel, alles andere wäre reiner Sophismus.

Eine Aussage "die Sonne scheint" mag banal und durchaus vom Standpunkt des Betrachters abhängen, ist jedoch im Rahmen der umgangssprachlichen Definition eindeutig, nämlich dass das Licht der Sonne ohne Behinderung von Wolken direkt dem Standort zugänglich ist, für den diese Aussage gelte.

Es ist ebenso wahr, dass die Sonne auch nachts, bzw. über Wolken scheint, aber diese Tatsache ist hier nicht Gegenstand der Betrachtung, einfach per Definition. Das faktische unterliegt immer der Definition. Mit Definitionen wiederum beschäftigen sich mitunter Juristen, worauf in diesem Essay aber nicht weiter eingegangen wird. Die sprachlichen Definitionen werden als gegeben vorausgesetzt und nur dessen Gebrauch in der Kultur betrachtet.

"die Sonne scheint"

Zudem kann diese Wahrheit graduell sein, denn die Wolkendecke kann unter Umständen sehr dünn sein oder gar für das menschliche Auge nicht sichtbar und man könnte einwenden, die faktische Wahrheit, die Sonne scheine, habe sehr enge Grenzen. Wo soll man den Grenzlinie zwischen scheinen und nicht scheinen ziehen? Bis wohin kann diese Aussage als wahr gelten und ab wann wird sie unwahr und hängt nicht eben diese Betrachtungsweise doch vom Individuum ab? Auch die Sinneseindrücke können täuschen – das sollte man wenigstens in Betracht ziehen.

Zudem kann der Himmel zu 3/4 bedeckt sein und trotzdem steht die Sonne zu einem Zeitpunkt unbedeckt vor dem Betrachter.

Auch hier könnte man argumentieren, dass die Sonne nur zu einem gewissen Grade scheine. Tatsächlich kommt hier lediglich eine Betrachtung der zeitlichen Abfolge hinzu und ändert nichts an der Aussage, die zu einem definierten Zeitpunkt gemacht wird.

Wo liegt nun der Widerspruch? Sind es nicht doch mehrere mögliche Wahrheiten, die sich überlagern? Nein, hierin liegt der Irrtum, denn die Aussage ließe sich beliebig quantifizieren und ist damit letztlich immer exakt bestimmbar.

Nur weil eine Aussage eine Anhängigkeit vom Betrachter, vom Standort oder vom Zeitpunkt haben kann, bedeutet es keineswegs, dass an sich nicht zwischen wahr und falsch unterschieden werden kann. Es sind lediglich zusätzliche Aussagen zu machen, für wen, welchen Standort und welche Zeit die Aussage Gültigkeit haben soll.

Allgemeine Aussagen sind indes nicht möglich, weil deren Wahrheitsgehalt immer nur für eine spezifische Situation gilt. Das gilt auch für die Sonne, denn genau genommen wissen wir nichts darüber, ob die Sonne in der Gegenwart Licht emittiert, denn das Licht, welches uns auf der Erde erreicht, war bereits 8 Minuten im Raum zwischen der Sonne und der Erde unterwegs. Wir sehen also 8 Minuten in die Vergangenheit.

Die Aussage, dass die Sonne auch morgen scheinen wird ist hingegen keine gesetzmäßige Wahrheit, allenfalls eine als gesichert geltende Erkenntnis. Denn prinzipiell kann unser Wissen hierüber nie vollständig sein. Zwar können wir annehmen, dass die Sonne noch mindestens 1 Milliarde Jahre lang scheinen wird, weil wir der Ansicht sind, dass wir zumindest einige Prozesse verstehen, die zur Lichtemission führen, jedoch ist ein vollständiges Wissen stets eine Unmöglichkeit.

Hinzu kommt, dass selbst ein vollständiges Verständnis eines Prozesses nicht automatisch zu einer Vorhersagbarkeit führen muss. Wir wissen zwar ziemlich genau, nach welchen Gesetzen die Planeten um den Schwerpunkt des Sonnensystems kreisen, dennoch ist die Bestimmung zukünftiger Positionen eine Unmöglichkeit und zwar wird sie mit zunehmender Entfernung zum jetzigen Zeitpunkt steig ungenauer.

Wir können prinzipiell nur Approximationen angeben, exakte Voraussagen sind nur bei linearen Systemen möglich und lineare Systeme sind auch nur eine Idealisierung der Wirklichkeit.

Wissenschaftlich gesehen sind wir unmöglich in der Lage eine gesetzmäßige Wahrheit auch nur anzunehmen, denn je exakter wir dieses versuchen, desto mehr neue Naturgesetze entdecken wir, welche die vorherigen Aussagen immer wieder als mindestens unexakt falsifizieren. Wir können demnach nur Falsches wissen, aber Wahres ist niemals exakt wißbar.

Immerhin kann der Mensch nach dem Ausschlussprinzip sich der Wahrheit annähern, wenn auch nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit. Wenn wir einen Würfel mit Ziffern von 1 bis 6 werfen, dann wird im Mittel ungefähr der Wert 3 angezeigt und zwar je häufiger wir den Würfel werfen, desto näher kommen wir der Zahl 3. Dennoch bleibt uns der exakte Wert unvorhersagbar.

Wissen können wir nur das Faktische, jedoch niemals das Gesetzmäßige. Hinzukommt aber noch, dass wir das Nicht-gesetzmäßige kennen können, bzw. Wissen darüber erlangen, was unwahr ist.

Eine wissenschaftliche Arbeit ist ausschließlich dann von Erfolg gekrönt, wenn sie eine angenommene Gesetzmäßigkeit (zu dieses Zwecke dürfen und sollen wir sie annehmen) falsifiziert wurde. Nur dann hat die Arbeit einen Wert.

Gelingt dies nicht, dann hat die Arbeit im Grunde nichts gezeigt, denn die angenommene Gesetzmäßigkeit bleibt weiterhin nur eine bloße Vermutung.

Wenn eine Arbeitshypothese nicht widerlegt werden könnte, bleibt sie schlicht das was sie zuvor auch war: eine Arbeitshypothese. Man darf sie keinesfalls mit einer Wahrheit verwechseln, denn eine zukünftige Falsifikation ist niemals ausgeschlossen.

Wenn es aber nun selbst nach Jahrhunderten nicht gelingt, eine Arbeitshypothese zu widerlegen, dann darf sie doch zumindest als gesicherte Erkenntnis gelten.

Es ist also nicht wahr, dass wir nichts Wissen können. Wir können durchaus wissen, was nicht wahr ist und selbstverständlich können wir Fakten wissen, in dem wir sie selbst erleben.

Aber können wir uns da sicher sein? Sind Fakten wirklich wißbar und täuschen uns unsere Sinnesorgane nicht? Wie bereits oben erklärt hat ein Fakt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, daher nehmen wir in Kauf, dass dieser den Filter unserer Sinnesorgane wahrgenommen werden.

Fakten können wir als erlebte Wahrheit auffassen und es ist üblich geworden, wenigstens diesen Fakten eine Individualität zuzusprechen. Da kommen wir in den Bereich der Kultur.

### Fakten anerkennen aus einer kulturellen Prägung heraus

Die kulturelle Prägung ist mitunter entscheidend, wie weit verschiedene Personen über das Faktische urteilen, wobei das Faktische hier die gleiche Umwelt bezeichnet, also in etwa ein Geräusch oder gar ein Musikinstrument, das gespielt wird. Alle Personen hören weitgehend das gleiche Audiosignal und doch kommen verschiedene Personen aufgrund ihrer unterschiedlichen kulturellen Prägung zu verschiedenen Wahrheiten, welches keine oben erklären eben keine Wahrheiten sondern Ansichten sind.

Eine große kulturelle Leistung und auch Anstrengung ist es, die Ansichten von der Wahrheit zu trennen. Ansichten oder Meinungen können sehr stark von den kulturellen Prägungen abhängen, die Kunst der Erkenntnis liegt aber gerade darin, sich eben nicht auf seine persönliche kulturelle Prägung zu verlassen, sondern sich in die Kulturen der jeweils anderen Personen hineinzubegeben, wozu man eine gelernte Empathiefähigkeit zwingend einsetzen muss. Das ist eine Kulturleistung an sich, wir begeben uns jetzt auf die Ebene der Meta-Kultur.

Es ist unerheblich, welches die Ausgangskultur ist, es soll auch keine Wertung stattfinden, wichtig ist einzig zur Erkenntnisgewinnung die Metakultur zu betrachten, sich darin hineinzusetzen, denn das ist genau überhaupt erst der Wechsel von der Ansichtsebene hin zur Erkenntnisebene.

Dieser Schritt ist ebenso unabdingbar, wenn man behauptete Fakten beurteilen soll, denn die allermeisten Fakten, mit den wir täglich zu tun haben, sind nicht unsere eigenen Erfahrungen, sondern behauptete Erfahrungen anderer Personen.

In China ist ein Sack Reis umgefallen, so steht es in den Nachrichten. Ich war selbst nicht dabei, als genau dies passierte. Woher aber weiß ich, ob es sich um ein Faktum handelt und nicht etwa um Fake-News?

Das kann ich aus meiner persönlichen Erfahrungswelt unmöglich beurteilen, ich kann allenfalls eine Ansicht, eine Meinung dazu entwickeln. Das hilft der Wahrheit aber nicht weiter, Meinungen über eine Sache gehören ins Reich der Religionen und nicht der Wissenschaften. Wie also kann ich etwas Wissen, dass ich selbst nicht erfahren habe?

Die wichtigste Erfahrung ist zunächst einmal die, dass ich es eben prinzipiell nicht wissen kann. Nicht einmal dann, wenn ich selbst nach China reise und dort den Reissack begutachte, der wie behauptet umgefallen sei. Aber wie will ich denn beurteilen, ob der Reissack nicht schon vorher gelegen ist, also gar nicht aufrecht hingestellt wurde?

Würde es eine Videoaufzeichnung belegen? Wie wüsste ich, ob es tatsächlich um den selben Reissack handelt, da die doch hier alle gleich aussehen?

Alle diese Untersuchungen sind ohnehin praktisch nicht durchführbar. Muss man deswegen alles glauben und kann per se nichts wissen?

Zumindest können wir urteilen, ob wir einen Fakt als gesicherte Erkenntnis oder als Fake-News betrachten.

Kommt das jetzt wieder auf den Standpunkt des Betrachters an? Nein, es kommt darauf an, ob man einer Sprache mächtig ist, denn die Sprache verrät Unwahrheiten unter einer bestimmten Annahme, nämlich das der Mensch prinzipiell peinlich berührt ist, wenn er beim Lügen ertappt wird.

Dies ist eine weitere Kulturtechnik, mit der man sich Wissen oder zumindest gesicherte Erkenntnisse von anderen Personen ermächtigen kann, ohne dabei auf die falsche Fährte zu gelangen.

Grundsätzlich ist es leichter Fake-Fakten in die Welt zu setzen, als Fakten zu verheimlichen. Menschen die Fake-Fakten in die Welt setzen benutzen eine zurückhaltende Sprache und verwendenden Begriffe wie „mutmaßlich“ oder „nach unbestätigter Quelle“ etc.

Fakten die man verheimlichen will, verheimlicht man nicht, man greift sie an: es wird das Gegenteil behauptet mit den obengenannten Begriffen. Man geht auch weiter und sagt „Nachweislich“, gibt aber keine Quelle an. Alles das sind alltägliche Techniken, von denen alle Zeitungen, Rundfunkprogramme und auch die Sachliteratur leben.

Die am häufigsten verwendete Fake-Technik ist der Sprachgebrauch im Konjunktiv, mit dem sich schließlich jede Sachlage behaupten lässt. Was soll in etwa die Aussage: „In Jahre 2100 könnte es auf der Erde 1°C wärmer werden“. Das ist gleichberechtigt mit der Aussage: „Bis zum Jahr 2100 könnte die Erde von einem Meteoriteneinschlag vernichtet worden sein“.

Solche Aussagen sind vollkommen sinnfrei und sollen nur Ängste schüren.

Nicht alle Nachrichten und nicht alle Sachliteratur sind gefälscht (z.B. die Fußballergebnisse), es kommt darauf an, wie viel Wahrheit dem jeweiligen Kulturvolk zugemutet werden soll, was diejenigen bestimmen, denen die Medien und Verlage gehören. Die Welt wie sie uns dargestellt wird, wird ausschließlich vom Großkapital finanziert. Die Kulturvölker beherrschen demnach auch keine Kultursprache der Metaebene, sie sind eingeschränkt in der Wahrnehmung der Bedeutung von Sprache und diese wird wiederum (fast überall) vom Staat kontrolliert.

Das ist der Beweis, dass der Staat sich mit dem Großkapital gemein gemacht hat, denn ein Staat wäre in der Lage das Großkapital vom Volk kontrollieren zu lassen, in dem es ihm entsprechende staatliche Bildung zu kommen ließe. Da der Staat diese Art der Bildung nicht praktiziert und das Volk auch nicht in der Lage ist ohne Bildung diesen Sachverhalt zu erkennen, regiert der Staat auch nicht mit dem Volk sondern gegen das Volk.

Das Volk befindet sich auf der einen Seite, der Staat und das Großkapital auf der anderen Seite. Beide, der Staat und das Großkapital haben kein Interesse daran, dem Volk eine höhere Bildung zukommen zu lassen, die den Wechsel von der kulturellen Prägung zur Meta-Kultur ermöglichen würde.

Ein Machtwechsel der Staatsregierung ist ausgeschlossen, da das Großkapital dafür sorgt, die Nachrichten, also die virtuelle Welt der Medien, ausschließlich im Sinne der Regierung zu manipulieren. Die Manipulationstechniken sind vielfältig und oben kurz angedeutet worden. Die Hauptrolle spielt dabei die Sprache. Das ist offensichtlich, weil über die Sprache das Denken funktioniert und wenn die Sprache eingeschränkt wird, so wird es auch das Denken und damit auch die Erkenntnisfähigkeit.

Wer heute den Fernseher einschaltet kann sich sicher sein, nichts das Geringste über die Wirklichkeit zu erfahren, was auch nur die kleinste Relevanz hätte.

Menschen, die keinen Fernseher, keine Zeitung, keine Sachliteratur je konsumiert haben sind in keinem Aspekt unqualifizierter in ihrer Meinung als die anderen.

Die Zeiten ändern sich aber auch, es hat auch in der Vergangenheit immer Bestrebungen gegeben, das Volk auf eine höhere Ebene auszubilden. Das lag daran, weil es auch unter Großkapitalisten das Interesse gab, Fortschritte im militärischem Bereich zu erlangen, die nur durch eine hohe Bildung der Bevölkerung und in der Förderung der Wissenschaft erlangt werden können.

Heute haben wir eine andere Situation, weder werden die Wissenschaften gefördert – jedenfalls nicht das was den Namen verdiente – noch werden gebildete Menschen als Vorbild betrachtet, im Gegenteil, sie werden mit allen (sprachlichen) Mitteln bekämpft.

Es existiert auch keine politische Opposition, mal von kleinen unbedeutenden Thinktanks abgesehen. Aber das Großkapital macht derzeit einen Fehler, der seine eigene Macht wegfegen könnte, natürlich auch die der Regierung.

Der Fehler liegt in dem Glauben, man könne den Lebensstandard der ungebildeten Bevölkerung beliebig reduzieren. Das aber lässt die kulturelle Prägung im Westen nicht zu, es kommt zu einer Umorientierung. Auch ohne echte politische Opposition werden die derzeitigen Regierungen nicht überleben. Das kann auch das Großkapital nicht verhindern, außer es würde entscheiden, den Lebensstandard wieder anzuheben. Aber dazu wird eine höhere Bildung benötigt, um im internationalen Wettbewerb wieder Fußfassen zu können.

Ein echtes Dilemma für unsere Eliten!

Es gibt zwei Strömungen im Großkapital, die einen sind rassistischer Prägung, die anderen setzen auf Gewinn und Machterhalt. Die erste Gruppe würde den Westen liebend opfern, nur um die Entwicklung in Osten und Süden aufzuhalten, der zweiten Gruppe wäre der Preis zu hoch und nun erleben wir einen Streit in der obersten Etage.

Entwicklung lässt sich nicht aufhalten, nur verzögern, immerhin das der Westen es geschafft, die Energieversorgung des Ostens um Vier Jahrzehnte zurückzuwerfen. Man stelle sich vor, in China würde Elektrizität zu 0,65ct/kWh produziert werden?

Das ist der Hauptgrund, warum im Westen die höhere Bildung komplett verschwunden ist, um eben solche Gerätschaften keinesfalls zur Serienreife zu entwickeln.

Wirtschaftswachstum ist demnach höchst unerwünscht und tatsächlich befindet sich der Westen seit über 4 Jahrzehnten physisch im Abschwung. Nicht so an den Kapitalmärkten natürlich, aber mal ehrlich, was haben die mit der Wirtschaft zu tun? Den benötigt das Großkapital lediglich, um die Staatsquote finanzieren zu können. In Deutschland liegt die Staatsquote heute bei über 70%. Zum Vergleich: bei 85% löste sich die Sowjetunion auf.

Es ist also nur noch eine Frage der Zeit, bis sich das westliche Imperium von selbst auflöst.

Was macht den Osten heute so erfolgreich? Auch dort sitzt das Großkapital weitgehend im Boot der Staatsmacht und dennoch ist es dort gelungen, zumindest einen Teil der höher gebildeten Bevölkerung nicht nur auszubilden, sondern ihnen auch eine realistischere virtuelle Welt zu bieten, die nicht gar so dermaßen im Widerspruch mit der Realität steht.

Wer im Osten oder Süden den Fernseher einschaltet, wird recht sachlich über Fakten informiert, wenn auch nur in ausgewählter Marge, was ohnehin zwingend ist, da Fakten per Definition nie vollständig sein können. Im Westen hingegen sind 99% der Nachrichten inszeniert und wer in der Meta-Kultur denkt, dem fällt das auch auf, einfach weil es zu unlösbaren Widersprüchen führt. Und was noch ganz wesentlich ist, im Osten und im Süden steigt der Lebensstandard kontinuierlich an.

Das ist gelungen, weil der Westen es immer weniger schafft, den Osten und den Süden zu spalten (Divede et impara), stattdessen hat sich unter den Staaten des Ostens und Südens ein unaufhaltsames Kooperationsnetzwerk ausgebildet.

Das ist der Grund, warum der Osten und der Süden den Westen überholt. Das Problem für den Westen ist, dass selbst wenn morgen umkehren würde und wieder auf den Zug der produktiven Wertschöpfung aufspringen sollte, es Jahrzehnte dauern würde, bis der angerichtete Schaden in der Bildung wieder repariert wäre.

Es gibt nur noch sehr wenige Inseln der Ideen im Westen, Tausende neue dagegen im Osten und im Süden. Innovationen werden im Westen nur noch sehr klein gedacht, Denken in großen Dimensionen findet praktisch nicht mehr statt. Der Sprachgebrauch ist schon viel zu verwässert um überhaupt in der Meta-Kultur Gedanken zu fassen.

Was ist der Ausblick? Ein Teil 6/7 der Menschheit wird sich weiterentwickeln, während 1/7 der Bevölkerung (was den Westen ausmacht) daran interessiert ist, diese Weiterentwicklung aus rassistischen Gründen zu verhindern und auch bereits ist auf vielfache Weise Gewalt anzuwenden und mitunter dabei in Kauf nimmt, die eigene Kultur dabei auszulöschen.

Diese Bewegung – gegen Entwicklung und eigene Kultur – ist im Westen sehr stark von der politischen Linken getragen, während eine rechte Scheinopposition (in Europa die Identitären), zwar für den Erhalt der Kulturen ist, aber auch nur auf der Prägungsebene. Gegen den Fortschritt sind ohnehin beide Seiten. Eine Opposition in der Mitte, welche die Meta-Kultur mit ein bezöge und damit zwingend fortschrittsfördernd für alle Kulturen wäre, gibt es fast nicht und wenn es sie gäbe, verstünde sie niemand, weil sie eine andere Sprache spräche, die das Volk erst lernen müsste.

Es macht keinen Sinn über Fakten zu streiten oder sich über unterschiedliche Interpretationen von Fakten auszutauschen, weil Meinungen im politischen Diskurs irrelevant sind, sie führen nirgendwo hin, man tritt auf der Stelle, es gibt keine Bewegung, man dreht sich im Kreis.

Nur das Erkennen von wahren Fakten kann zur Überwindung eines Problems führen, alles andere ist destruktiv. Wenn man die Ursachen eines Problems falsch analysiert hat, führt sie Lösung bestenfalls zu einem neuen Problem. Erkenntnis kann nun einmal nicht auf einer Meinung beruhen, das ist das zentrale und fatale Problem des westlichen Sprachgebrauchs, dass nicht mehr sauber zwischen Meinung und Erkenntnis unterschieden wird.

Die Erkenntnis kommt ohne die Meta-Kultur nicht aus, Erhabenheit kommt nicht vom Bücher studieren, allenfalls vom Reisen, von der eigenen Anschauung und der Ausbildung in der Sprache. Allein auf die Sprache begründet kann man bereits Fakten von Fake-News selektieren und nur durch Überprüfung von Widerspruchsfreiheit kann letztlich eine Erkenntnis gewonnen werden.

Die Fähigkeit sollte theoretisch ein Staatsbürger haben, der Wahlberechtigt ist. Das aber ist kein Zustand, sondern ein lebenslanger Kampf, der für jede relevante Faktenlage neu aufgenommen werden muss.

Die Folgen nicht voll ausgebildetem Sprachgebrauchs scheinen seltsamerweise eine gewisse Überheblichkeit auszulösen. Ein britisches Sprichwort lautet: empty cans makes the most noise. Das trifft es ziemlich genau auf den Punkt. Je größer das Unwissen, je selbstbewusster und schamloser wird dieses offen präsentiert. Wer dagegen viel weiß, ist stets in Unsicherheit, da Wissen ein Prozess ist und nie entgültig sein kann.

Es gesellt sich noch eine interessante Art der Überheblich dazu, nämlich die Überzeugung, dass wir heute über mehr Wissen verfügen als alle unsere Vorfahren. Generell wird die Geschichte der Menschheit immer mit einer Richtung von mehr zu weniger Primitivität gelehrt.

Sehen die aufgeklärten und wissenden Menschen von heute wirklich so aus?



Steve Cutts - [www.stevecutts.com](http://www.stevecutts.com)

Wird nicht vielmehr Wissen mit Informationen verwechselt, bzw. den potentiellen Zugriff auf diese? Der Künstler Steve Cutts hat den Zustand unserer Gesellschaft scharfsinnig illustriert.

Das Altertum wird immer trotz ihrer Leitungen als irgendwie primitiv dargestellt, sie sollen angeblich Pyramiden mit bloßen Händen gebaut haben, andererseits verfügten sie eventuell über astronomische Kenntnisse. Es wird sogar zugegeben, dass wir heute nicht mehr in der Lage sind, solche Präzisionsbauten zu verwirklichen.

Wenn man sich mehr mit prähistorischer Geschichte beschäftigt, wird immer deutlicher, dass ältere Zivilisationen stets den nachfolgenden überlegen waren, offenbar nicht nur von ihrem Wissensstand her, sondern auch technologisch. Es ist viel plausibler anzunehmen, dass die ältesten bekannten Bauwerke mit Maschinen erstellt wurden, die unsere heutigen Vorstellungen weit übersteigen. Man kann auch davon ausgehen, dass sie wesentlich älter sind, als gemeinhin angenommen.

Die Erbauer haben die gesamte Erde beherrscht und konnten diese auch präzise vermessen. Wie sonst wären die Orte der ältesten Bauwerke zu erklären?

Sie liegen alle auf zwei Linien, eine davon liegt exakt  $30^\circ$  zum Äquator geneigt, die andere schneidet sich mit ersterer am Ort der berühmten Pyramiden im heutigen Ägypten.

Wer möchte kann gerne einmal ausrechnen, wie wahrscheinlich die Lagen der Orte wären, handelte es sich um puren Zufall.



[https://www.youtube.com/watch?v=2kb\\_t1ISA\\_s](https://www.youtube.com/watch?v=2kb_t1ISA_s)

Die Bauweise mag auf den ersten Blick primitiv wirken, sind doch unregelmäßig geformte Steinblöcke verwendet worden. Nun, wäre sie nicht unregelmäßig, so stünden die Bauwerke schon seit Tausenden Jahren nicht mehr. Viele Erdbeben hätten sie längst einstürzen lassen, sofern das Vorhandensein von geraden Bruchlinien dies ermöglicht hätte.



Es sei vollständigshalber noch erwähnt, dass hier kein Mörtel benutzt wurde. Die Blöcke passen fugenlos auf- und ineinander. Da geht auch kein dünnes Blatt Papier dazwischen. Dies alles sind lediglich Fakten, die man theoretisch jederzeit nachprüfen kann. Die Konsequenzen daraus sind reine Hypothesen, die sich erst noch ihrer Standhaftigkeit erweisen müssen. Wir wissen was wir sehen, mit dem Auge – sofern wir optischen Täuschungen einmal ausschließen können – und mit dem Verstand wissen wir noch mehr als wir sehen können, zumindest können wir wissen, wie die Geschichte nicht gelaufen ist.

Die Empirie wird dann zur verlässlichen Gewissheit, wenn der Verstand absolute Widerspruchsfreiheit und Konsistenz der Randbedingungen durch Nachprüfung der Existenz in der Natur (sei sie auch künstlich geschaffen) nachvollzogen hat.

Dann, und nur dann können wir behaupten, wir wissen etwas, etwas im Rahmen der Randbedingungen, die bis hierher bekannt und geprüft wurden und nichts weiter.

Abgrenzung mag natürlich und wichtig sein. Die übertriebene Form heißt Rassismus und führt zu Verwerfungen, die zu keiner Steigerung der kreativen Produktivkräfte mehr führen. Die ausgeprägteste Form des Rassismus ist der Narzissmus, wo jeder einzelne dem jeweils anderem aus der jeweils eigenen Sicht der Überlegene ist.

Das ist das Ziel der Reichen, die den Krieg gegen die Armen zur Zeit am gewinnen sind. Ein Krieg, den eine Handvoll auserlesener gegen die Milliarden führt. Dieser Krieg führt im Falle des Sieges zum eigenen Untergang. Zwangsläufig!

Die nächste niedrige Stufe des Rassismus ist die Familie, im Prinzip nicht viel besser als das narzisstische Individuum, aber schon wesentlich diversifizierter.

Noch einige Stufen höher, der Staat. Das ist schon eine Stufe, wo der Narzissmus des Einzelnen untergeht, es sei denn, der Staat wird durch wenige Einzelpersonen terrorisiert.

Der Terrorismus kann einen ganzen Staat eine rassistische Haltung aufzwingen.

Man muss verstehen, dass genau das die Methode ist, die Narzissten benutzen, um sich zu verwirklichen – wobei es sich hier um eine psychische Störung handelt, die gemeinhin von Ärzten behandelt werden sollte.

Es gibt eine aufschlussreiche Theorie, die davon ausgeht, dass sich Menschen, die dieses Krankheitsbild in sich tragen, sich untereinander „erkennen“ können und somit jeder Form von Infiltration entgehen können. Hierin liegt begründet, warum bestimmte kulturzerstörende Netzwerke ausgebildet werden können, ohne dass Widerstand möglich ist, wenn erst einmal die Größe der Vernetzung so weit gewachsen ist, dass alle Kontrollinstanzen unterwandert worden sind. Die Anzahl dieser psychisch gestörten Patienten sollte aber auch nicht überschätzt werden, die Manipulationstechniken sind weitgefächert und werden in vielerlei Händen verwaltet. Gekaufte und notorische Mitläufer gehören nicht unbedingt zum „inneren“ Kreis.

Der Krieg von Reich gegen Arm ist nicht gewinnbar, neue „Keimzellen“ entstehen wie bei einem gesunden Organismus überall. Ist der Organismus krank, dann entstehen sie erst recht.

So banal der Sprachgebrauch uns oft erscheint, da er ja so alltäglich ist, so fatal und mörderisch sind die Folgen aufgrund einer Fehleinschätzung der Faktenlage.

Prof. Kirstein hat einmal die Erfindung des Wortes „Klimawandel“ folgendermaßen erklärt. Es geht hier keinesfalls um Forschungen im Bereich des Erdklimas mit seinen der Wissenschaft längst bekannten Klimavariationen, nein, ein Wandel ist keine Variation, der Wandel ist etwas entgültiges und macht das Verstehen des Wortes das selbe so absurd, als ob nicht gerade das Klima immer in zwei Richtungen, also ein auf und ab der mittleren Wattedaten beschreiben würde.

Der Wandel hingegen soll implizieren, dass der Mensch in seiner Hybris in der Lage sei, das Wetter so zu modulieren, dass gerade zu ein Hitzetod der Erde entstünde, ein biblisches Höllenfeuer, also immer nur in Richtung wärmer, aber niemals kälter. Wir machen uns heute lustig über Meinungen, die im Mittelalter herrschten und bemerken nicht einmal, welche Absurditäten und Aberglauben das moderne Zeitalter für uns bereit hält.

Es gibt Menschen, die ihr Haus mit ölgetränkten Materialien verkleiden, um damit den Hitzetod der Erde zu entgehen, merken dabei nicht einmal, dass sie selbst auf der falschen Seite stehen, nämlich nicht vor dem Haus, sondern im Haus, wo die Gefahr der Selbstverbrennung binnen weniger Minuten, ohne eine Chance das Haus noch rechtzeitig

verlassen zu können, höchst akut ist. Dieser neue Götterglaube, der Ökoreligion bezeichnet wird, führt die Welt in ein neues finsternes Zeitalter, wenn nicht andere Kulturen stark genug sind, um globale Ausmaße zu verhindern.

Fehlinterpretation von Sprache führt nicht nur zur persönlichen Lebensgefahr, sondern zum Verschwinden ganzer Zivilisationen. Nur wer sich in der Sprachen und damit im Denken übt, kann die Widersprüche der Zeit erkennen. Die Erkenntnis allein reicht aber nicht, um die Gefahr abzuwenden, sie ist nur Voraussetzung. Außerdem muss die Ignoranz über das Handeln siegen, es nützt nicht Wasser zu predigen und gleichzeitig Wein zu trinken, nein, lieber und viel ehrlicher ist es gleich das Weintrinken zu predigen, denn wie aus der Geschichtsforschung hinlänglich bekannt, hat noch kein Wassertrinker je beachtliches zustande gebracht.

Um es deutlicher auszudrücken, diejenigen, die es nicht vermögen, das Kreuz auf ihrem Stimmzettel in direktem Zusammenhang mit der praktizierten Politik zu bringen, beschweren sich stets zu unrecht.

Politik ist keine Sportveranstaltung, wo es darum geht, jemanden, den man nicht mag, zu wählen, nur um jemanden, den man noch weniger mag, zu verhindern. Das Wort Abwahl ist das passende Unwort zu diesem Sachverhalt.

Wenn jemand nicht genehm ist, dann wähle man diese Person auch nicht. Das wäre ein wahrhaftiges Handeln und kein Heucheln.

Jetzt bekommen wir Merkel 4.0, kaum jemand will das wirklich, aber sie wird gewinnen, weil es darum geht, einen Alkoholiker im Amt zu verhindern. Statt zu begreifen, dass auch jene, die ihre Stimme einem Alkoholiker geben nur die Merkel verhindern wollen.

So wird mit einem Begriff ein ganzes Volk politisiert. Kaum jemand wählt das, wofür er persönlich einstehen würde. Es schließlich undenkbar, wenn die Sprache dafür nicht reicht.

Das liegt aber auch maßgeblich daran, dass Dichter und Denker heute keinen Wert mehr haben, sie werden verachtet und ihre Leistung wird verspottet, produzieren sie doch keinen unmittelbaren Mehrwert, der sich in Buchgeld bemessen lässt.

Das Produkt, welches sie produzieren ist dabei eine Wertschöpfung, welche die potentielle Steigerung der Produktivität als Ganzes im Blick hat. Das nützt keinem einzigen einzelnen Unternehmen, aber allen Menschen zusammen; man schadet dadurch niemand spezielles. Wahrscheinlich ist es deswegen so unpopulär.